

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

85 (17.4.1909) 1. Blatt

stärkung, daß in Kalabrien, dort, wo Bischof Morabito Hand angelegt und das Rekonstruktionswert organisiert hatte, bereits Ordnung eingekehrt ist, so daß sogar liberale Blätter hervorheben, es sei ungleich mehr geleistet worden als dort, wo der Staat allein die Leitung gehabt habe.

Frankreich.

Der französische Sozialisten-Kongress, der in den letzten Tagen in St. Etienne stattfand, beschäftigte sich auch mit der Frage, wie die Bauern zur Doktrin der Sozialisten bekehrt werden könnten. Es ist nicht das erste Mal, daß die Sozialisten versuchen, unter dem Pseudonym neuer Anhänger zu finden, aber das erste Mal, daß ein sozialistischer Kongress in Frankreich sich offiziell mit der Agrarfrage befaßt. Die Redner teilten sich sofort in zwei Lager: jene, welche sofort alle großen und kleinen Landbesitzer aufzufressen wollten, und jene, welche die kleinen zunächst verschonen wollten, um sie bequem zu verschlingen, wenn die größeren verschwunden sind. Die erste These wird von den Pariser Sozialisten vertreten, die für energisches Handeln sind. Sie wollen den kleinen Landbesitzer nicht verheimlichen, daß die Partei auf die Sozialisierung des Landes und der Produktionsmittel abzielt, und erklären, das sozialistische Dogma könne bei den Bauern keine Ausnahme machen. Der Sozialist Motel, ein Spezialist für Agrarfragen, möchte die Kleinbauern für die nächste Zeit in Ruhe lassen. — In seiner Schlussrede hat der Kongress den Führer der Antimilitaristen Herbe zum Mitglied des ständigen Verwaltungsausschusses der Partei gewählt. Mehrere von den Anhängern Guesdes' eingebrachte Beschlüsse, die einen Tabel gegen Herbe enthielten, wurden teils abgelehnt, teils zurückgezogen.

In den Untersuchungen über die französische Marine. Unter dem Titel „Der Zusammenbruch unserer Marine, weder Mannschaften noch Kanonen, noch Geschosse“, veröffentlicht der Deputierte und Generalberichterstatter des Budgets, Paul Doumer, einen Artikel, in welchem er die bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen über die Kriegsmarine schildert. Er schreibt, daß die großen Schiffe der Mittelmeerflotte, welche das einzige neuentwerfene Geschwader bilden, auf fast 700 nur 600 Mann Besatzung zählen, daß sie weder Artillerie noch Geschosse haben, daß ferner die drei großen Panzerschiffe nicht mehr ihre 47-Zentimetergeschütze besitzen, aber auch noch nicht mit ihren 65-Zentimetergeschützen ausgerüstet seien. Frankreich, das vor 10 Jahren noch den zweiten Rang unter den Seemächten eingenommen habe, nehme jetzt den vierten, ja vielleicht den fünften Rang ein.

Amerika.

Zu wenig Marine-Offiziere. Admiral Swan veröffentlicht im Hampton-Magazin einen Artikel, worin er darauf hinweist, daß die amerikanische Flotte nicht genügend Offiziere besitze, sodaß z. B. bei der letzten Kreuzfahrt des Desjardins Panzerschiffe von Marine-Apiranten kommandiert werden mußten. Admiral Swan befürwortet, um diesem Mangel abzuhelfen, eine numerische Erhöhung der Offiziersstellen, bessere Pensionsfürsorge sowie schnelleres Advancement.

Die Militärrevolte in Konstantinopel.

Die Lage ist immer noch kritisch. Aus Pera wird vom 16. ds. berichtet: Die Atmosphäre ist hier schwül. Das Komitee hat in Konstantinopel zu existieren aufgehört. Auf einen Wind heutiger Vertrauensleute der Jungtürken ist ihnen Sulkurs aus Adrianopel und Saloniki folgte. Dieser Sulkurs würde einen Bürgerkrieg bedeuten und eine ungeheure Gefahr für Konstantinopel, da auch der Hilidji zum Aufruhr entschlossen zu sein scheint. Das Parlament vermochte bis jetzt die Präsidentenwahl nicht durchzuführen, da die verfassungsmäßige Stimmgabe nicht aufzubringen war. Die Tendenz scheint günstig für Mustafa aus Aleppo, auf den sich 93 Stimmen vereinigen gegen 68 auf Ismail Kemal. — Der Polizeiminister Sami Pascha hat demissioniert. Die Spannungs-Momente vermehren sich täglich. Auch der Generalstab sieht die Lage als sehr ernst an. 16 Bataillone der Saloniker Truppen sind bereits nach Konstantinopel einwaggoniert.

Aus einem in Berlin eingetroffenen Bericht geht klar hervor, daß die jungtürkische Komitee den Versuch machen wird, sich mit Hilfe der ihm ergebenden Truppen der Provinzen die verlorenen Positionen in Konstantinopel wieder zu erobern. Ob es hierbei zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Soldaten der neuen Regierung und den von Saloniki gemeldeten jungtürkischen Bataillonen kommen wird, muß abgewartet werden. Jedenfalls erklärten die neue Regierung wie auch der Sultan, trenn an der Ver-

fassung festhalten zu wollen, sodaß eine militärische Aktion zu deren Sturz bis auf weiteres nicht nötig erscheine. Die Großmächte haben sich bis jetzt jeder Einmischung in die inneren türkischen Verhältnisse enthalten.

In Saloniki und in ganz Mazedonien werden Flugblätter verbreitet, in denen die Entthronung des Sultans und die Bildung einer Republik gefordert wird. Die provisorische Hauptstadt der Republik soll Saloniki werden. In der Umgebung von Kesteb, namentlich in den Ortsteilen Ipa und Schrida, ist ein Aufstand der Albanesen ausgebrochen, die sich hier als die Herren der Situation aufspielen. In Schrida fand ein Kampf zwischen Albanesen und Militär statt. Die Aufständischen haben die Oberhand gewonnen. Sie benutzten sich der Kaserne und vertrieben die Offiziere. In Ipa gelang es den aufständischen Albanesen, das von Kesteb entsandte Militär, das die Ordnung wiederherstellen sollte, zurückzuschlagen.

Hd. Pera, 16. April. Ein Militärzug mit 17 Wagen Soldaten, einem Wagen mit Offizieren und 8 Wagen mit Pferden ist gestern abend halb 11 Uhr von Saloniki abgegangen. Ein zweiter Zug, von Monastir kommend, ging heute früh um 6 Uhr von Saloniki ab. Dieser führte 15 Wagen Soldaten, 2 Wagen Offiziere, 2 Wagen Pferde und 2 Wagen Effekten. Die vorläufige Bestimmung beider Züge sind die Festungswerke Tschajaldschik, wo der erste Zug morgen früh, der zweite Sonntag früh eintreffen wird. Der dritte Militär hierher beordert hat, weiß kein Mensch!

Hd. Saloniki, 16. April. Die jungtürkischen Komitees in Sivaz, Trabzunt, Brussa und Smyrna drachten dem hiesigen Zentralkomitee, daß sie den Aufmarsch von Truppen, welcher im Hilidji verlangt werde, mit den äußersten Mitteln verhindern würden. Bei Anfuhr des Konstantinopeler Zuges wurden gestern zahlreiche Verdächtige auf dem Bahnhof verhaftet.

Hd. Konstantinopel, 16. April. Der heutige Selamif ist ohne Störung verlaufen. Der Hofschloß sprach das Gebet, die Menge antwortete mit Amen. Der Sultan äußerte, er hoffe, daß sich die Akademie-Offiziere mit ihren Front-Kameraden vertragen würden. Aufgefallen ist, daß sämtliche Postämter dem Selamif ferngeblieben sind.

Hd. Petersburg, 16. April. Der englische Botschafter hatte gestern eine Audienz beim Zaren. Es wurde ein Plan für ein gemeinsames Vorgehen Russlands und Englands in der Orientfrage besprochen.

Hd. London, 16. April. Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist den Truppen ein Fidei-juramentum verlesen worden, das jeden Soldaten, der beim Stöchen betroffen wird, sofort zu bestrafen befiehlt, da die Missetat nur für Vergehen während der zwei vergangenen Tage Geltung habe. Der Sultan soll auch seiner Treue für die Konstitution aufs neue Ausdruck gegeben haben.

Die Vorbereitungen.

Aus türkischen Kreisen verlautet, daß die Mohammedanische Union in der letzten Zeit eifrig gearbeitet habe, um die Mannschaften der Garison für sich zu gewinnen, und daß sie am 13. ds. eine diesbezügliche Kontrolle in allen Kasernen veranstaltete, wobei konstatiert wurde, daß nur etwa 15 Prozent der Soldaten für das jungtürkische Komitee seien. Zum Ausbruch der Revolte soll der Regimentsbefehl beigetragen haben, welchen das Korpskommando erteilt hatte und worin die Truppen aufgefordert worden waren, gegen jedermann, selbst gegen mohammedanische Geistesliche zu kämpfen, wenn Demonstrationen gegen die Verfassung stattfinden sollten. Während der Nacht wurden die in den Kasernen befindlichen Offiziere gefesselt und durch Todesdrohungen eingeschüchtert, in ihren Privatwohnungen zu bleiben.

Weitere Einzelheiten.

Aus Peru wird gemeldet: Die Post der seit dem Beginn der Bewegung verletzten wird auf 70, die der Getöteten auf 15 geschätzt. Die Mehrzahl der Unglücksfälle wurde durch die Freundschaft der Weintreiber verursacht. Unter den Toten sollen sich einige hohe Würdenträger des Hofes befinden. Es verlautet, daß im Hilidji große Verwirrung herrscht. Der Sultan hat die Rückberufung der vom ehemaligen Kriegsminister aus dem Hilidji entfernten Palasttruppen angeordnet. Die Mißfähr der Truppen ist bereits teilweise erfolgt. Die Truppenbewegungen dauerten gestern den ganzen Tag an. Das Haus des früheren Kommandanten der kaiserlichen Garde, Mustafa Pascha, wird von mehreren meuternden

Bataillonen besetzt; er hängte die französische Flagge, darauf unterließen die Truppen auf Wunsch der Regierung einen Angriff. Viele Personen sind auf die im Hofen liegenden Schiffe geflüchtet. In Tophane sammelte sich der Böbel und nahm eine drohende Haltung an, wurde jedoch vom Militär zerstreut. Es steht fest, daß bisher etwa 30 Offiziere von Soldaten ermordet worden sind.

Die politische Wache.

Berlin, 16. April. Die Kundgebungen, die allerorts für das Zustandekommen der Reichsfinanzreform stattfinden, merkt man die Regie sehr gut an. Offiziös wird jetzt auch gemeldet: „Fürst Bülow wird am Tage des Wiederzusammentritts des Reichstags Abordnungen aus verschiedenen Teilen des Reiches zur Entgegennahme von Erklärungen zugunsten der Reichsfinanzreform empfangen. Man erwartet bei dieser Gelegenheit eine bedeutungsvolle Ansprache.“ Wer arrangiert hier? Wer bezahlt die Reise, möchte man fast fragen, wenn man liest, wie die Einladung zu den Mittelstandsversammlungen in Berlin die Stelle einnimmt.

Die Aufgabe wird ganz wesentlich erleichtert dadurch, daß die Kosten für diese Fahrt zu der Berliner Kundgebung nicht dem einzelnen aufgebürdet werden, sondern daß nach einer Ansicht, die an maßgebender Stelle im Reich eingekehrt wurde, die Korporationen (d. i. Innungen) das Recht haben, ihre Delegierten auf Kosten der Kasse zu entsenden, weil es sich hier um eine den Mittelstand stark interessierende wirtschaftliche Frage handelt.

Werkwürdige Wahregeln, die man ergreift, um den unzufriedenen Wähler zur Arbeit aufzuföhren. Fast wird man an den Widerstand von Wilhelm Büsch erinnert, wo der Bauer ein widerpenntiges Kalb zum Metzger nach der Stadt führen will und die lächerlichsten Mittel anwendet, um das Kalb voranzubringen, bis er schließlich die Kaufstelle umhänget und voraus springt; da meint das Kalb, er sei die Kuh und springt hinten drein. Wer wird in der Reichsfinanzreform die Kuhställe umhängen, um das Kalb vorwärts zu bringen? In der „Köln. Volkszeitung“ wird zu obiger Einladung und der ganzen Mittelstandsbeziehung zur Reichsfinanzreform bemerkt:

„Diese Mitteilung ist höchst auffällig. Die „Deutsche Tageszeitung“ hält es für ganz unmöglich, daß eine „maßgebende Stelle im Reich“ diese Auskunft gegeben haben könnte. Die Verwendung der Innungsgesellschaften zu einem solchen Zweck ist mit den Bestimmungen des Gesetzes bezug auf die Innungen nach ihrer Meinung unvereinbar. Jedenfalls geht die Andeutung des Einladungsbriefes aber doch, daß die „maßgebende Stelle im Reich“ mit der Angelegenheit befaßt war. Auf die Frage bei dieser ganzen Aktion läßt das schon ausreichend schließen.“

Nur nebenbei sei erwähnt, daß die „freisinnige Zeitung“ von der Veranstaltung nicht ebenso entzückt ist, wie die nationalliberale Presse. Ihr gefällig ist natürlich auch der Vorstoß gegen die Konfessionsparteien, aber sie sieht weiter und erblickt in diesem „Mittelstandstag“ eine Etappe zur Schaffung einer städtischen Mittelstandspartei, von der die Liberalen, zumal die Freisinnigen, in Berlin und anderwärts noch mit Mühe und Not sich halten, viel mehr zu befürchten hätten als die Konfessionsparteien, die ja doch in den Städten nicht gar viel zu verlieren haben. Der „vierte Stand“ ist dem Liberalismus verloren; wenn sich nun auch noch der dritte Stand, der ja ausschließlich zum Mittelstand zu rechnen ist, selbständig organisiert, dann könnten die liberalen Parteien als solche nur ruhig die Bude zumachen. Aber mit einer solchen Mittelstandspartei hat es doch wohl noch gute Wege.“

Baden.

Karlsruhe, 17. April 1909.

Die kirchlich-liberale Vereinigung.

hielt am Donnerstag in Karlsruhe eine Versammlung, in welcher Dekan Raupp das Referat hielt. Das Referat bot fast ausschließlich nur Gesichtspunkte, welche dem innerkirchlichen Leben der Landeskirche angehören; betont wurde allerdings, daß es für die kirchlich-liberale Vereinigung gelte, dem Zug nach rechts in der Kirche entgegenzuwirken; die Konfessionen hätten die Liberalen bezüglich der Organisation überflügelt und machten sich große Hoffnungen auf die nächste Generalynode. Auch Dekan Raupp mußte eingestehen, daß die Nationalliberalen in der Frage der Trennung von Staat und Kirche nicht ganz fest seien. Wenigstens führte er laut „Bad. Landesbote“ Nr. 88 aus:

„Wir müssen auch fragen, welche Wertung die Religion bei den Parteien genießt. Die Sozialdemokratie erklärt, daß die Kirche keinen Kulturwert habe, sie will Religion und Kirche gänzlich abschaffen. Die Demokraten haben die Trennung von Kirche und Staat auf ihre Fahne geschrieben, einige Nationalliberale haben sich, wenn auch zurückhaltend, mit für diese Forderung aus-

Theater und Kunst.

Groß-Opernhaus. Die Wiederholung einer Anzahl bereits bekannter und schon öfters besprochenen Werke in der alten Bestimmung der Rollen machte dem Mesenterien für das Theater die Arbeit leicht. Es bleibt ihm auch heute nur zu konstatieren übrig, daß die geistige Aufzucht der „Weißen Dame“ vor einem gut besetzten Hause vorüberging, einen glatten Verlauf nahm und Herr Jabloner als „George Brown“ wieder der Liebbling des Abends war.

Auf eine an uns ergangene Anfrage über den Kompositionen Paul Umlauf kann ich mitteilen, daß derselbe am 27. Oktober 1853 zu Weizen geboren, in Dresden die Kreuzschule besuchte, dann die Universität in Leipzig bezog, drei Jahre Schüler des dortigen Konservatoriums war und vier Jahre lang das Stipendium der Mozart-Stiftung bezog. Er komponierte verschiedene Werke, darunter eine dreifache Oper „Ilfor“ und später die einaktige Oper „Guanahua“, deren Text ebenfalls von ihm ist. Letztere wurde, wenn ich nicht irre, preisgekrönt und am 31. Juli 1893 im Herzoglichen Hoftheater zu Gotha zum erstenmal aufgeführt.

Briefkasten.

Herrn R. J. hier. Im Jahre 1862 funktionierten an unserer Hofbibliothek als Solofänger die Herren Bregener, Grünbühl, Oberius, Hauser, Hoffmann, Meyers, Oberhofer, Rieger und Ull. Als Solofängerinnen: Frau Fischer, Frä. Kochli, Frä. Aufschmann, Frau Strauß und Frä. Wabel.

Fräulein J. D., Baden. In der vorerwähnten Briefkastentüte, der Beantwortung Ihrer Fragen, hatten sich zwei ungläubliche Druckfehler eingeschlichen. Es sollte nicht Korweger, sondern „Normannen“ und nicht Barrensdorf, sondern „Merendhof“ heißen!

gesprochen. Das Geos der nationalliberalen Partei ist aber Gegner dieses Standpunktes aus Überzeugung und will, daß in den Schulen der Religionsunterricht erhalten wird. Was die Religion selbst betrifft, so darf ich daran erinnern, welche Macht die Religion ist. Die Geschichte des menschlichen Geschlechts ist in seiner Hälfte Religionsgeschichte. Ich erinnere an die Bedeutung der Religion für die Literatur, bildende Kunst und Musik. Ich erinnere an das praktische Christentum in der sozialen Verfassung. Die Religion ist eine Kulturmacht. Wer den Staat als Kulturstaat und die Religion als Kulturmacht ansieht, der wird zugeben müssen, daß beide zusammengehören.“

Das sind Gedanken, welche auf den Weg des Barreners Karl führen müßten; der Referent lehnte jedoch die Oppositionsstellung Karls gegen die Liberalen ab. In der Diskussion beteiligten sich Stadtpfarrer Mohde, der bekannte Rigentiat Wielandt, die Stadtpfarrer Rapp, Eisen, Brüdner und der frühere Theologe, jetzt Kammerdienstschriftführer, Vorstand des jungliberalen Vereins Frey. Der „Bad. Landesbote“ berichtet darüber:

„Es wurde in der Debatte die Gründung einer eigenen Tageszeitung befürwortet. Die Redner, soweit sie sich zu der von Barreners Karl herbeigerufenen Bewegung äußerten, verurteilten alle dessen Ausrufe. Es wurde dabei hervorgehoben, daß die kirchliche Bewegung nur das Zentrum hänge. Es könne aber niemand, der kirchlich-liberal denkt, die Hand dazu bieten, die Macht des Zentrums zu stärken. Die Konfessionen sind nichts anderes als die Helfershelfer des Zentrums. Da dürfen wir nicht mitmachen. (Lebhafte Beifall.) Die Behauptung, daß uns kirchlich manches mit dem Zentrum verbinde, ist ein Unsinn. Das Zentrum ist und bleibt ein Gegner aller protestantischen Weisheit. (Erneuter lebhafter Beifall.) Wenn wir dem Zentrum zur Macht verhelfen, werden wir an unserer eigenen Verwirklichung scheitern. Wenn das geschieht, was Karl will, dann wird ein evangelisches Zentrum von Zentrumsgründen geschaffen. Es müßte sich alle Liberalen gegen das Zentrum verbünden, wie es vor drei Jahren war.“

Wie man sieht, hat in der Diskussion ganz und gar die liberale Parteipolitik den Ausschlag gegeben, wobei das religiös kirchliche Moment im Hintergrund blieb. Die Behauptung, das Zentrum sei und bleibe ein Gegner aller protestantischen Weisheit, hat lediglich den Wert eines allen fälschen Wortreizes; denn es fällt dem Zentrum gar nicht ein, sich in eigentlich konfessionelle Fragen materiell einzumischen. Das Zentrum behandelt religiös kirchliche Fragen lediglich, insofern sie ins Staatsleben hineinragen, und da hat das Zentrum von jeher die kirchliche Freiheit verteidigt, die Rechte der protestantischen Kirche ebenso anerkannt wie die der katholischen und niemals irgend einen Versuch gemacht, das Recht der Protestanten zu beschränken. Wer anders behauptet, der ist der Behauptung außerordentlich bedürftig, wenn er nicht infolge unheilbarer Vorurteile überhaupt unbeehebbar ist. Wenn allerdings das nationalliberale Parteinteresse höher steht als das der Religion und wenn der Zug nach links ungefährlich, dagegen der nach rechts im politischen und religiösen Leben bedenklich erscheint, der hat Recht, wenn er sich lieber dem mit der Sozialdemokratie liebäugelnden Liberalismus anschließt, als den nach rechts drängenden

„General-Anzeiger“ Nr. 174 führte er u. a. aus, am Vorabend des Barreners Karl habe das Zentrum die größte Freude gehabt. Barreners Karl hätte wenigstens bedenken sollen, wie die politische Lage gegenwärtig ist. Das Zusammengehen der Liberalen mit den Sozialdemokraten sei ein unerlässlicher Schritt gewesen; es habe noch 4 Jahre über eine Mehrheit des Zentrums hindübergerettet.“

Wie lesen nichts davon, daß sich irgend jemand gegen dieses Lob des Großblöckbündnisses gewendet habe. Die Konsequenz dieses Lobes wäre die Erneuerung des Großblöckbündnisses für das Jahr 1909 mit dem Zügen des Herrn Stadtpfarrers Brüdner. Der Herr Brüdner dadurch die sogenannten „Katholiken“ oder gar die Konfessionsparteien davon überzeugen wollte, daß sie Unrecht täten, als sie sich von den Freunden des Großblöck trennten? Jedenfalls hat niemand unter den Diskussionsrednern das Vorgehen Karls beifallig genannt, als Herr Brüdner, und es ist eine Ironie des Schicksals, daß gerade Brüdner nachweisen wollte, wie sehr Karl Unrecht habe.

Ein er Konzeption wenigstens können sich — das muß noch erwähnt werden — die kirchlich liberalen seitens der nationalliberalen Partei räumen. In der Diskussion wurde nämlich von einer Seite die bisherige ablehnende Haltung der „Bad. Landesbote“ gegenüber kirchlichen Angriffen getadelt, dabei aber der Genugthuung Ausdruck gegeben, daß durch Abg. Dr. Oßfischer hierin Wandel geschaffen worden sei. Bekanntlich wandte sich einmal ein kirchlich liberaler Barreners selbst an den „Bad. Beob.“ mit einem Artikel mit der Begründung, daß die „Bad. Landesbote“ solche Artikel nicht aufnehmen. Die kirchlich liberalen sind außerordentlich genügsam, wenn sie dieses „bereitswillige“ Entgegenkommen aus Kommando Oßfischers als eine Konzeption an ihren kirchlichen Standpunkt dankbar anerkennen.

Die „Derrh. Storr.“ schreibt, daß mit Ausnahme von zweien alle das Vorgehen Karls mißbilligt hätten in folgender Resolution:

„Eine politische Stellungnahme ihrer Mitglieder in einzelnen beeinflusst zu wollen, ist die kirchlich-liberale Vereinigung doch der Ansicht, daß bei aller Anerkennung der guten Absichten Karls, den Interessen der Kirche zu dienen, seine Wege der Stärkung der konfessionellen Seite dienen und nicht Förderung, sondern Gefährdung der liberalen Entwicklung des kirchlichen Volkslebens bringen werden.“

Wir haben verschiedene Berichte über die Versammlung gelesen und den Eindruck gewonnen, daß die ganze Verammlung die kirchliche Bewegung zwar, wie Referent Raupp sagte, als „unangelegentlich“ empfand, daß sie aber nichts Entscheidendes gegen die Bewegung vorbringen konnte, im Gegenteil in ihrem Verlauf sie rechtfertigte.

Der Herr Hg. Kolb.

Hagt fast täglich, daß der Zentrumspresse in Kampf gegen ihn kein Mittel zu schlecht sei. Er will mit diesem hübenigen ganz umwahr übertriebenen Geklammer 1. Mißleid erregen, 2. aber auch zeigen, was für eine Bedeutung er hat, da er stets Mittelpunkt aller Zentrumsangriffe sei. Ob es ihm seine Getreuen glauben, wissen wir nicht; es interessiert uns auch nicht. Wir möchten nur feststellen, daß nicht die Bedeutung des Herrn Hg. Kolb uns veranlaßt,

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg. Herr Pfarrer August Döfler in Wahlenweiler hat auf die Barreners Unterabgabe verzichtet. — Die Barreners Todtnau hat Herr Pfarrer Karl Otto W in terbalder in Waldau erhalten. — In Freiburg haben im erzbischöflichen Knabeninternat vom Gründonnerstag bis Ostermontag 140 Junglinge Exerzitzen gemacht. — Die Barreners Hinderlwanen wird excurrando von Rigenhausen versehen. — In Singen findet am ersten Pfingstsonntag Nachmittag die Grundsteinlegung der neuen Kirche statt. Herr Pfarrverweser Kling in Todtnau hält die Festpredigt.

Baden-Lichtental. Am Donnerstag fand, wie bereits berichtet, die feierliche Weihe der neuen Wehstiftung des Cisterzienserklosters Lichtental statt. Die „Bad. Volkszeit.“ berichtet darüber: Die hochwürdige Frau Maria Gertluis Wolz ist die 41. in der durch Jahrhunderte sich hingehenden Reihe der Abtissinnen Lichtentals. Welche Bedeutung von allen Seiten der feierlichen Amtseinführung der neuen Klosterobersterin beigemessen wurde, erhebt daraus, daß Seine Exzellenz der hochw. Herr Erzbischof in feierlichem Pontifikalamt die Benediktion vornahm, daß ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise durch höchstpersönliche Anwesenheit die Feier auszeichnete, daß im allerhöchsten Auftrage Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs der Kammerherr Freiherr Max von Bodman, im Allerhöchsten Auftrage Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Sibylla der Oberhofmeister von Etzel der Feier anwohnten. Als Vertreter der Großherzoglichen Regierung war der Oberstaatsrat Direktor Geheimrat Max von Sallwürz, als Vertreter der Stadt Baden-Baden Herr Bürgermeister von Saint-George, die Herren Stadträte Ripfel und Eisenhart von Lichtental und sonstige zahlreiche Gäste erschienen. Es war von ergreifender Wirkung, die sinnvollen Zeremonien sich vollziehen zu sehen; die feierliche Gedenkfeier, die tiefe Verdemütigung der Auswärtigen währ-

rend der Anwesenheit der Heiligen, die Handauflegung und Segnungen des Bischofs, die Darreichung von Brustkreuz, Ring und Stab waren wirklich geeignet, manchem Auge Tränen der Rührung und der Freude zu entlocken. In der Festpredigt behandelte der hochw. Herr Erzbischof die Bedeutung der Kloster gerade für die heutige Zeit. — Beim Festmahl toastierte Seine Exzellenz der hochw. Herr Erzbischof auf die Allerhöchsten Herrschaften Großherzog Friedrich, Großherzogin Sibylla und Großherzogin Luise als wohlwollende Beschützer des Klosters, Herr Ges. Rat von Sallwürz auf den hochw. Herrn Erzbischof als eifrigen Förderer der Jugendbeziehung und Jugendbildung, Herr Domkapitular Dr. Otto, der erzbischöfliche Kommissar des Klosters, auf die neue Frau Abtissin. — Bei der großen Bedeutung des Klosters für Lichtental ist nicht zu verwundern, daß die ganze Gemeinde ihren Anteil an der Feier nahm. Am Vorabend veranstalteten sämtliche Vereine eine große Ovation im Klosterhof, bestehend in Musik und Gesangsbeiträgen. Zur kirchlichen Feier waren Fahnenabordnungen erschienen. Möge es der neuen Abtissin — sie steht im 41. Lebensjahre — beschieden sein, viele Jahre den ihr übergebenen Hirtenstab zu führen zum Wohle des Klosters, zum Segen der Stadt!

Meh. 15. April. Der Gesundheitszustand des hochwürdigsten Herrn Bischofs hat sich noch nicht merklich gebessert. Die gestern eingetretene Besserung hielt nicht an; der Kranke kann keine Speisen bei sich behalten.

Meh. 15. April. Am Mittwoch fand hier die alljährliche Synode sämtlicher Erzpriefer (Delane) der Diözese statt. Den Vorsitz führte in Vertretung des erkrankten Oberhirten Herr Generalvikar Dr. West.

In Fuda wird die Fronleichnamprozession, die bisher immer erst am Sonntag nach Fronleichnam stattfand, nunmehr auf den Tag selbst gefeiert. Bisher nahm man darauf Rücksicht, daß viele Auswärtige auf der Prozession kamen, die am Fronleichnamstag nicht kommen konnten.

uns dann und wann mit ihm zu beschäftigen. Aber wir erlauben uns von Zeit zu Zeit, wenn er als Richter und Kritiker anderer auftritt, seine Qualifikation dazu zu unterziehen. Wenn ihm die von uns angeführten Tatsachen nicht gefallen, so möge er dafür sorgen, daß wir keinen Anlaß haben, seine Qualifikation zum Richter und Kritiker zu unterziehen, wie auch seinen Grund mehr, darauf hinzuweisen, wie sich der empfindliche Herr schon blamiert hat. Die verlogene Unschuld zu spielen, das steht dem Herrn sehr schlecht an. Man darf nur lesen, mit welcher Unwahrscheinlichkeit der „Volksfreund“ auch gestern wieder über seine leichfertige Berichterstattung zum Voraus spricht. Da heißt es: „Die Medaillonen aller nichttriumphalen Väter haben sich zwar — und dagegen ist nichts zu erinnern — feinerzeit über das Maß der Lustig gemacht, waren aber anständig genug, es damit auf sich zu beschränken zu lassen. Nur die Waldmichelreife, allen voran der „Bad. Beobachter“, bringt es fertig, diese Geschichte immer wieder und zwar stets mit Entstellungen und Unwahrscheinlichkeiten gepflegt ihren Lesern zu servieren.“

Wir sagen zu dieser unmaßvollen Darstellung weiter nichts als: es lebe die Staatsform! Man erinnert sich aber daran, daß Herr Kolb, wie im „Volksfreund“ selbst mitgeteilt wurde, seine Meinung, daß er mit God nicht mehr kandidiere, so lange beirritzt, bis er von einem Genossen dazu gezwungen wurde, zuzugeben, es sei möglich, daß er so ähnlich gesagt habe! Ein starkes Stück für jemand, der über die Wahrheithaftigkeit anderer zu Gericht sitzen will!

Wer sich übrigens überzeugen will, welche Selbstüberhebung bei der verfolgten Unschuld Kolb zu finden ist, der lese einmal, wie sich der verantwortliche Redakteur Kolb über seinen Eisenbahnminister äußert. So schreibt der „Volksfreund“ z. B. in Nr. 88 zu einer Besprechung in der „Bad. Presse“, daß die Klagen über unser Eisenbahnwesen unter einem anderen Minister wohl gerade so wären wie jetzt. Das mag stimmen, ist aber kein genügender Grund zur Verleumdung des Ministers. Der nachgewiesene Grund nicht fällig ist, diesen Posten selbständig so zu versehen, wie man es von einem verantwortlichen Minister verlangen kann und muß. Wir erinnern nur an die verabschiedeten Gesetze in Randtag, wo Herr v. Marzall sich in einer Rede befand, wie die eines Kindes in einem gewissen Zustand. Es ist landesüblich, daß dieser Herr dem Posten nicht gewachsen ist. Wir glauben nicht nur, daß das Staatsministerium die Politik des Herrn v. Marzall deckt, sondern daß die anderen Mitglieder des Staatsministeriums, speziell Herr Gönzler, diese Politik machen. Das ist aber nur ein weiterer Grund, die Abfertigung des Herrn v. Marzalls zu fordern. So schimmern wir nicht im Welt, daß wir für die Rolle eines Ministers jährlich 18 000 Mark ausgeben können.

Das ist nicht das erste Mal, daß der „Volksfreund“ sich in dieser persönlich äußerst gefälligen und geradezu an den schnodderigen Ton des Herrliches erinnernden Weise ausdrückt. Diese Ausdrucksweise beweist aber, was wir immer sagen.

Die „Freie Bl.“, Abendblatt Nr. 105, bestätigt, was wir gestern berichteten, durch folgende Mitteilung: „Die nationalliberale Parteileitung hat jetzt der Vertretung der Vereinigten Linksliberalen mitgeteilt, daß sie deren Bedingungen für ein parteiloses Wahlabkommen zu den Landtagswahlen annimmt und diese in einem Vertragsentwurf folgenden Inhalts formuliert: In den städtischen Wahlkreisen Mannheim, Bruchsal, Karlsruhe, Baden-Baden, Daxau und Freiburg, ferner in den Wahlkreisen Bad-Land, Weisheim-Weberberg und Emmendingen wird der bisherige Wahlsieger gewählt. Die Demokraten und Freisinnigen erklären, daß sie nicht die Absicht haben, mit anderen Parteien im ersten Wahlgang Abkommen zu treffen, und daß sie bereit sind, nach der Hauptwahl sich mit den Nationalliberalen in Verbindung zu setzen, um die Verwirklichung einer möglichst starken parlamentarischen Vertretung des Gesamtliberalismus.“ Dieses Abkommen sollte ursprünglich zu einem bestimmten Zeitpunkt gemeinsam der Presse zur Veröffentlichung übergeben werden. Da indessen die nationalliberale „Lahrer Zeitung“ bereits vorher eine Mitteilung gebracht hat, ist diese Bedingung hinfällig geworden.

Keine wesentliche Veränderung des politischen Bildes in Baden. Nur eine neue Zusammenstellung im Kreisdistrikt des badischen Liberalismus. Für das Zentrum bleibt die Lage stets gleich. Es rechnet nicht bloß mit dem Kleinblock, sondern auch mit dem Großblock in dieser oder jener Form. Aufstrome werden einige schwerbedrückten Linksliberalen Dörfern; aufstrome werden auch einige Nationalliberale, die linksliberale Kandidaturen zu sorgen hatten. Einige Hoffnung schöpfen auch wieder die Leute um Kolb und Franke, die seit langer Zeit vor dem Großblockgedanken stehen, wie der Schwanke vor dem Wurfboden, von dessen Genüssen ihn lediglich die Fehlerscheibe trennt. Ach, ihr liberalen Herren, laßt den armen Kerl hinein! Wie viel Mal soll er sich noch die Nase vergeblich im Vorgefühl geahnter Genüsse abwischen?

Kleine badische Chronik.
Mannheim, 16. April. Der 32 Jahre alte verheiratete Kapitän Matth. Ulrich, wohnhaft zu Niefern, hat sich heute nacht durch einen Selbstmord in die Luft gelassen. Er verlor sich in die Luft. Motiv ist unbekannt.
Wormsheim, 16. April. Ueber Ostern wurden hier 33 000 Fahrkarten für ca. 32 000 M. verkauft. Aufkommende Reisende waren es etwa 40 000. — Vor einigen Wochen wurde bekanntlich in Ottenhausen in der Wohnung des Händlers und Gemüsehändlers Gottl. Krieger ein großes Goldbrotchen entdeckt. Dasselbe war die Frau Kriegers verhaftet worden und in der Folge auch die Abnehmer der Kriegers Goldbrotchen, die zuweilen Zimmer, Wasser und Sohn in Stuttgart. Krieger selbst hat. Jetzt ist auch Krieger verhaftet worden und zwar in Stuttgart. Er wird hierher transportiert werden.
Königsheim, 16. April. Beim Langholzabfahren in Heiligen Hochwald geriet der verheiratete Königshofhüter oberhalb des Waldes Strohhaufen unter den geladenen Wagen und erlitt neben mehreren Verletzungen an der rechten Hand innere Verletzungen, denen er bald nach seiner Verbringung in das hiesige Krankenhaus erlegen ist. Eine Frau und zwei kleine Kinder beweinen ihren Ernährer.

Lokales.
Karlsruhe, 17. April 1909.
Zabalarbeiterverjammlung. Nächsten Montag den 19. April abends halb 9 Uhr findet hier im „Palmenpark“ (Gartenstraße) eine öffentliche Protestversammlung gegen die geplante Mehrbelastung des Tabaks statt. Das Verbot hat der Sekretär des christlichen Zabalarbeitervereins, Herr Eichenlaub-Karlsruhe. Die Anwesenden der verschiedenen Parteien sind dazu eingeladen. Die Diskussion ist zugelassen.
Die Aufstellung von Lehrplänen in der Landesgewerkschaft wird am Montag, den 19. April, geschlossen. Der Aufstellungsarbeiten halber ist die

Ausstellung vom Montag, den 19. bis Samstag, den 24. April einschließlich dem Publikum nicht zugänglich.

Aus dem Gerichtssaal.
Weinheim, 16. April. In der Nacht vom Freitag nach Samstag zum Samstagmorgen wurde der 49 Jahre alte Kaufmann Anton Hellert an verschiedenen Straßenecken Weinheims ein Pamphlet an, das schwere Verleumdungen gegen verschiedene Mitglieder des katholischen Stützungsrats enthält. Er wurde heute vom Schwurgericht Mannheim zu zwei Monaten Gefängnis wegen dieses lächerlichen Scherzes verurteilt.

Sport.
Fußballsport. Am Oster-Sonntag spielte die I. Mannschaft des F. C. Phönix gegen den Brodenheimer F. C. Germania I und gewann mit 3:2 Toren. Am Oster-Montag konnte Phönix I nach überlegenem Spiel den F. C. Offenbach 99 I mit 4:0 Toren abertigen.
Am kommenden Sonntag wird der Durlacher F. C. Germania I gegen Phönix I auf dem Phönix-Sportplatz antreten. Man ist auf den Ausgang dieses Spiels sehr gespannt, ist doch die Germania eine der besten Mannschaften der Klasse B, was das letzte Treffen derselben gegen den langjährigen Meister von Waghburg beweist, indem Durlach das schöne Resultat 1:1 erzielte konnte.
Phönix II wird vorher gegen die Stuttgarter F. C. I zum Wettspiel antreten.

Vermischte Nachrichten.
Hd. Fürstentum, 16. April. Ein Familien-drama spielte sich heute Vormittag in der Wohnung des Ingenieurs Laugert ab. In Abwesenheit ihres Mannes stürzte die Frau das Schlafzimmer in Brand und verbrannte sich durch Öffnen der Schläger am Hals und der Pulswaare zu töten. Schwer verletzt und halb verbrannt wurde die Frau von Hausbewohnern aufgefunden, während ihr 3 Monate altes, im Bett liegendes Kind bereits verbrannt war. Der Zustand der Frau ist hoffnungslos, das Motiv zu ihrer Tat unbekannt.
Hd. München, 16. April. Zu Mühldorf am Inn wurde ein 23jähriger Dienstmädchen wegen dreifachen Kindesmordes verhaftet. Sie hatte dreimal nacheinander ihre neugeborenen Kinder umgebracht. Das erste begrub sie im Garten, die beiden andern warf sie in die Wä.

Hd. München, 16. April. Eine internationale Hotel-Diebstahl-Expedition ist heute in Meran dingfest gemacht worden. Der Kringel von Turin und Paris waren für 5000 Kronen, einem anderen Kringel für 3000 Kronen Schmuckgegenstände gestohlen worden.
Hd. Wien, 16. April. Die wegen Schmuggels in Haft befindliche angehende russische Gräfin Schorostowa wurde wegen ärztlich konstatierter Geisteskrankheit auf freien Fuß gesetzt.

Hd. Florenz, 16. April. Im Bahnhof von Signa erfolgte ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Der Geiger und der Lokomotivführer des einen Zuges wurden getötet, zwei Angestellte des anderen Zuges wurden verletzt, davon einer schwer.
Hd. New York, 16. April. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Wittke“, ist auf der Fahrt von Baltimore nach Bremen in der Nähe des Cap Charles auf Grund geraten. Der Dampfer führt gewöhnliche Ladung und hat keine Passagiere an Bord.

Sanftred.
Hd. Lübeck, 16. April. Die Passiven des insolventen Bankhauses Ludmann u. Sohn betragen 5 Millionen Mark. Zahlreiche mittlere und kleinere Geschäfte und Sparrer sind beteiligt.
Ausbruch des Meins.
Hd. Rom, 16. April. Der Ausbruch des Meins nimmt einen großen Umfang an. Ein heftiger Regen ist über Catania und Umgebung niedergegangen. Die Einwohner flüchten, die Saat ist vernichtet. Auch der Stromfluß ist in Tätigkeit getreten.

Telegramme und neueste Nachrichten.
Hd. Paris, 16. April. Die Schullehrer des schloffen in ihrer gestrigen Versammlung, das Statut für die Staatsbeamten abzulehnen. Sie verlangen Gleichstellung ihrer Rechte mit denjenigen anderer Genossenchaften. Sie erklärten, einen Druck auf die Abgeordneten und die Regierung ausüben zu wollen, um die Annahme ihrer Forderungen durchzusetzen.

Die Umwälzung in der Türkei.
Konstantinopel, 16. April. Wie verlautet, hat der Sultan dem liberalen Abgeordneten Ismail Kemal gegenüber erklärt, was auch kommen möge, er werde an der Verfassung festhalten, da er in der Verfassung die einzige Hoffnung für das Wohl des Reiches erblicke. Der bisherige Militärratschef in Berlin, Goner Bey, soll an der Grenze verhaftet werden. — Im Laufe des gestrigen Tages wurden in den Straßen drei Offiziere erschossen. — Gerüchten zufolge sollen sich die Batterien der Darbanelen in den Händen der Jungtürken befinden. — Der Sultan spendete für die Geistlichen der Seminarschulen 10 000 Pfund. — Der Kriegsminister veranlaßte gestern zahlreiche Unteroffiziere und Soldaten verschiedener Regimenter und empfahl ihnen, keinen Unterschied zwischen den aus Mannschaften und aus Stufen hervorgegangenen Offizieren zu machen. Er forderte zur Einhaltung der Disziplin auf und versprach, daß alle Offiziere mit schlechter Führung entlassen würden. — Neuf Pascha ist zum Minister des Innern ernannt worden.

Die Vereinigung der Ulema erließ an die Kammer und die Nation eine Proklamation, besagend: Angesichts der Furcht einiger Deputierter für ihr Leben und angesichts ihrer Demissionsabsicht sowie der Furcht der Bevölkerung vor einer Wätsch zum Absolutismus wird erklärt, daß das Verfassungsregime nicht gegen das Scheriatgesetz verstoße. Die Ulemavereinigung hat nicht vergessen, daß unter dem Absolutismus die islamischen Bücher verbrannt wurden und will daher vertritt mit der Kammer, welche das Scheriatgesetz beobachtet, die Verfassung bewahren und erklärt, daß die Ulema und die Nation zu den mohammedanischen und christlichen Deputierten, außer den geschützten, welche ihres Mandats verlustig erklärt werden, volles Vertrauen haben. Die Deputierten, welche künftig flüchten, werden sie als Landesverräter betrachten. Die Ulema bitten die glorreichen Truppen, Ruhe und Gehorsam zu beobachten und nach dem Platte der Ulema zu handeln.

Saloniki, 16. April. Aus allen großen Provinzstädten sind gemeldet, daß man das neue Statut nicht anerkennen und bereit sei, die stärksten Maßregeln zu ergreifen und sich dem Marsch nach Konstantinopel anzuschließen. Ober Albanien stellt 20 000 Mann zur Verfügung. Hagim Bey ist von Monastir bereits mit einem Bataillon hier eingetroffen. Der Zentralrat des Komitees für Einheit und

Fortschritt ist wieder nach Saloniki verlegt. Die Anwerbung von Freiwilligen und deren Bewaffnung wird eifrig fortgesetzt.

Hd. Wien, 17. April. Wie aus Saloniki hierher gemeldet wird, ist dem ersten Sekretär des Sultans vom Zentralkomitee aus Saloniki ein Ultimatum zugestellt worden, in dem es zum Schluß heißt: Wir wissen zu sterben, eine Umkehr gibt es nicht. Die Vorkehrungen zum Marsch nach Konstantinopel werden deshalb fortgesetzt. Auf das jugtürkische Ultimatum ist seitens des Jibidg eine ausweichende Antwort erteilt worden. Das Komitee erhält aus allen Teilen der Provinz Mazedonien die Versicherung, daß Alles zum Marsch nach Konstantinopel bereit sei.

Hd. Belgrad, 17. April. Wie verlautet, sind aus Monastir zwei Bataillone Infanterie und außerdem Schützen nach Konstantinopel abgegangen. Die Offiziere des 3. Armeekorps und das jugtürkische Komitee sind ständig in Saloniki versammelt und unterhalten ununterbrochen Verbindungen mit den Komitees in Nestueh, Monastir, Adrianopel, Stutari und Janina. Das Saloniki Komitee rechnet darauf, das Monastir, Saloniki und Janina eine Expedition von 60 000 Soldaten zum Angriff nach Konstantinopel senden können.

Hd. Wien, 17. April. Auf der hiesigen türkischen Botschaft ist man wegen der Ereignisse in Saloniki sehr besorgt. Der Botschafter äußerte sich zu einem Diplomaten dahin, daß er nach seinen Informationen an einen Sieg der jugtürkischen Sache glauben muß.

Hd. Konstantinopel, 17. April. Der Sultan hat verlangt, daß der General des Gardekorps, Mahmud Mustafa Pascha, der sich jetzt nach Athen in Sicherheit gebracht hat, ihm tot oder lebendig ausgeliefert werde. Daraufhin umstellten 150 der meuternden Soldaten sein Haus und brangen sogar in den Harem ein. Ebenso betrat sie englischen Boden, indem sie nicht nur in den Gärten sondern auch in das Haus eines angesehenen Engländers einbrangen, wo sie der Frau die Wajonette auf die Brust setzten. Wie verlautet, hat der englische Botschafter bis jetzt noch keine Schritte unternommen, doch wird eine Stellungnahme Englands zu der Angelegenheit erwartet. Der Großvezier Tewfik Pascha will angeblich in zwei bis drei Tagen abdemissionieren. Neuf Pascha ist zum Minister des Innern ernannt worden.

Wegelien in Kleinasien.

Mersina (Klein-Asien), 16. April. Die Deutsche Skelogram-Gesellschaft meldet, daß die Stadt Adana in Cilicien seit vorgestern abend in Flammen steht. In den Straßen findet ein entsetzliches Gemetzel statt. Ein Eisenbahnzug der Linie Adana-Mersina wurde angehalten. Die deutsche Kolonie, die Ingenieure der Bagdadbahn und eine Mannvolksgesellschaft telegraphierten an den deutschen Botschafter um Schutz. Seeben wird weiter gemeldet, der Großvezier habe auf die Demarche des deutschen Botschafters hin telegraphische Schutzmaßregeln angeordnet. — Nach einer Meldung der Agence Havas wurden in Adana 60 Armenier getötet, sowie zahlreiche Häuser geplündert und in Brand gesetzt. Ein Deutscher und der Dragoman des englischen Konsulats wurden verunndet. — Da die Unruhen in Adana fort-dauern, wurde dort das Ständerecht proklamiert und Militär dorthin entsandt.
Die Nachrichten aus Adana über die dortigen

Pferde-Verkauf.
Im Gaswert I, Kaiserallee 11, stehen 6 sehr brauchbare Pferde, darunter 2 schwere Pferde belgischen Schlages, zum Verkauf.
Mit den Pferden werden auch gleichzeitig die dazu gehörigen Geschirre verkauft.
Interessenten können die Pferde jederzeit besichtigen.
Karlsruhe, den 15. April 1909.
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Leistungsfähige Esfabrik
Sucht für die Nähe Karlsruhe, Pfaffat und Baden-Baden
hüthige Vertreter.
Solche, die in dieser Branche schon tätig waren, werden bevorzugt. Angebote unter Nr. 411 an die Geschäftshalle dieses Blattes.

Lehrling
kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei
Hermann Schmeffer,
Photograph, Atelier, Amalienstraße 85.

Sixtin. Madonna,
sehr groß, mit prachtvollen Rahmen für nur Mark 22.— zu verkaufen:
Herrenstraße 6, II. Hinterhaus.

Beierheim,
Waldenstraße 5, Partier, ist eine helle, freundliche Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Speisek., an eine ruhige Familie auf 1. Juli zu vermieten. An-Angebote Sonntag vormittag von 11 bis 1 Uhr, Wertrags abends.

Wir haben eine Anzahl
Lose
des Vereins zur Unterstützung der
Niederbronner Krankenschwestern
in Neht
angenommen und bitten um gefällige
Abnahme. Stück 20 Pf.
„Badischer Beobachter“,
die Geschäftsstelle.
Die Zeichnungskarte wird feinerzeit be-
kannt gegeben.

Wegelien lauten einschließlich. Sie berichten von 2000 Toten (?). Die ganze Stadt steht in Flammen. Ursache des Massacres ist die Ermordung eines Türken durch einen Armenier.

Eingefandt.
Einleider dieses würde sich freuen, wenn die titl. Grzb. Bauämter den Erlaubnisgärten der Bett. Orte nahelegen würden, auch den Firmen, welche eine Arbeit nicht erhalten haben, der Postkarte Befehl zu senden. Die Anlagen sind nicht groß, der Geschäftsmann aber weiß, wie er daran ist.
G. B.

Tages-Kalender.
Sonntag, den 18. April 1909:
Rath. Jugendverein der Mittelstadt. 4 Uhr Versammlung für die jüngere Abteilung. 8 Uhr Versammlung für die ältere Abteilung.
Rath. Arbeiterinnenverein der Südstadt. 5 Uhr Versammlung im Joleisbau.
Rath. Geseleverein. Rath 9 Uhr Versammlung.
Fibellias, Verein katholischer Kaufleute und Beamten. 9 Uhr Fring. Mag.

Etwas zum Kapitel des Weinmarktes.
Die Verhandlungen des deutschen Reichstages über das Weingesetz haben gezeigt, daß infolge des bisherigen mangelhaften Weingesetzes die besseren Weine vielfach liegen bleiben, während die geringeren meist rasch ausverkauft waren; denn diese kommen größtenteils als gejuderte Weine auf den Markt und kommen daher billig abgegeben worden (siehe Seite des Reichstagsabgeordneten Sälzer). Die Zwischenrufe im Reichstage, das in tatsächliche Annahme eines neuen Weingesetzes, das in erheblichem Maße die weintrinkende Publikum naturreine Weine wünscht. Diefem Verlangen entsprechen die Naturweinbauvereine, welche nur absolut naturreine Weine in den Handel bringen und selbst auf das gesetzliche Recht des Jüders ganz verzichten. Wie in früheren Jahren, so besteht auch jetzt wieder die Frage der Weisteine, daß gute Qualitätsweine, sowohl Weisteine als Rotweine, liegen bleiben, da der Weinhandel dieselben bisher nicht aufgekauft hat. So ist der Naturweinbauverein für das Ager-Wühler-Postal genötigt, sich direkt an die Konsumenten zu wenden und den Wein zum Kauf anzubieten. (Siehe Insetz.)

Erzbischoff. theolog. Konvikt Freiburg.
Die Herren Klammern wollen sich Donnerstag, 22. April, bis abends 5 Uhr im theolog. Konvikt einfinden.
Die Direktion.

Lasset die Männer den Hausputz beorgen, wenn sie Euch hierzu nicht Luhs Walsch-Extrakt kaufen wollen! Nicht ist praktischer, besser und billiger, als wenn man aus Luhs Walsch-Extrakt eine Abwaschlauge bereitet, welche beunruhigt Iporiam, milde und ausgiebig ist, so daß der Anstrich nicht leidet; Alles bleibt bestens geschont und länger erhalten. Auch Marmor, Porzellan, Spiegel, Kronleuchter, Wappes-Sachen, Dielen, Gesteine u. dergl. bekommen durch Luhs Walsch-Extrakt wieder ein frisches Aussehen, wie neu.

Crocodil Baden-Baden
Erstklassiges Wala- u. Bier-Restaurant.
Größter Passanten- u. Touristen-Verkehr am Platz.
Pädagogium Karlsruhe (Kaiserstraße 241).
Die Herren Klammern wollen sich Donnerstag, 22. April, bis abends 5 Uhr im theolog. Konvikt einfinden.
Die Direktion.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Vater,
Engelbert Grieshaber,
Altbürgermeister von Furtwangen,
heute früh, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 76 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen.
In tiefem Schmerz:
Grieshaber, Pfarrverweser.
Herrschried, den 17. April 1909.
Die Beerdigung findet Montag, den 19. April, nachmittags 3 Uhr, in Furtwangen statt.

Kath. Männerverein St. Stefan.
Mittwoch, den 21. April, abends 7/9 Uhr, findet im Saale Zum goldenen Adler, Karl-Feidrichstraße 12, Monatsversammlung mit Vortrag:
„Kirchenpolitische Kämpfe Badens im vorigen Jahrhundert“
statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Hotel-Restaurant Café Nowack
Ettlingerstrasse
empfehlen für morgen Sonntag 11. Bock-Bier aus der vorm Seldeneckchen Brauerei Mühlburg, sowie reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte. Diners und Soupers apart von Mk. 1.50 an bei vorzüglichen Weinen im separaten Wein-Salon eine Treppe hoch.
Hochachtung
A. Knopf.
NB. Sehr billige Preise und prompte Bedienung.



Millionen von Hausfrauen

schicken ihr Vertrauen seit fast zwei Jahrzehnten der altbewährten



MAGGI-Würze mit dem Kreuzstern, weil sie hält, was sie verspricht.

„MAGGI's gute, sparsame Klebe“

Man verlange auch beim Nachfüllen ausdrücklich echte MAGGI-Würze und lasse sich nichts anderes aufreden.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, seinen treuen Diener, den

hochw. Herrn Pfarrer

Karl Gättich,

Zubelpriester,

Ritter 1. Klasse des bayerischen Löwenordens,

heute früh 4 Uhr, im 79. Lebensjahr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in die ewige Heimat abzurufen.

Er wird dem Gebete seiner hochw. Mitbrüder und seiner zahlreichen Freunde und Bekannten empfohlen.

Badheim, den 17. April 1909.

Schönedor, Kaplan.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. April, vormittags 10 Uhr, statt.

Grosser Gelegenheitskauf.

Ein Posten 140/150 cm breite feine Herrenstoff-Reste, Neuheiten dieser Saison, zu Anzügen, Hosen und Paletots reichen per Meter Mk. 6.50, 5.75, 5.25 4.50 bis Mk. 1.95 darunter Reste im Wert bis Mk. 12.50 per Meter.

Grosse Posten elegante Damenkleider- und Blusenstoffe, 110 cm br. Voile per Meter 78 110/120 cm breite reinwollene Streifen- und Plissee-Stoffe, darunter im Wert bis Mk. 3.75 per Meter Mk. 1.35

Neu eingetroffen!

Grosse Posten feine Damenblusen in Seide, Seidenbatist, Wollmousselin und Leinen, darunter einzelne Modellstücke, zu staunend billigen Preisen.

Jacob Löwe (Adolf Löwe Sohn)

en gros. Versandhaus in Manufaktur, Mode und Ausstattungen en détail

Adlerstrasse 18a Karlsruhe Adlerstrasse 18a.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Kaiser-Panorama.

Kaiserpassage 38.

Bestmals morgen Sonntag ausgestellt: hochinteressante Erinnerungen aus dem Feldzug 1870/71.

Nächste Woche:

Sculpturen im Louvre und Luxemburg-Museum in Paris. (Nur für Erwachsene!)

Mannheimer Markt-Lotterie.

Ziehung: 5. Mai 1909.

2000 Gewinne Mk. 6000, 3500 u. s. w., aus 50000 Mk.

Ziehungswahrscheinlichkeit mit 80 resp. 75% bar. Silberpreise mit vollem Geldbetrag auszahlbar.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., Porto und Briefe 25 Pf.

Carl Götz,

Leberhandlung und Bankgeschäft, Hebelstrasse 11/15, Karlsruhe i. B.

Dies statt besonderer Anzeige.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter und Grossmutter,

Mathilde Götz,

geb. Reinfried,

gestern nacht halb 12 Uhr, nach kurzem Leiden, unerwartet rasch, aber getroestet mit den Gnadenmitteln unserer heiligen katholischen Kirche, im Alter von 68 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Gerhard Götz und Kinder.

Karlsruhe, den 17. April 1909.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. April, nachmittags 1/23 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.
Trauerhaus: Kapellenstrasse 38.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Katharina Weber,

geb. Fejenbeter,

für die vielen Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen ihren herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen:

Knton Weber, nebst Kindern.

Karlsruhe, den 17. April 1909.

Offenburg. Geschäfts-Empfehlung.

Gebt den reisenden Publikum bekannt, daß ich von heute an den Betrieb des Hotels- und Restaurant

Union

dahier unter meinem Namen führe. Meine aufs beste eingerichtete Fremdenzimmer mit 42 Betten, Zentralheizung, elektrisches Licht, unter Beachtung größter Proprietät und billigster billiger Preisnotierung, besonders den Herren Reisenden, halte bestens empfohlen. Fahre stets:

naturreine Weine, offen und in Flaschen, gutes einheimisches und Münchener Bier.

Bürgerlicher Mittagstisch.

Dinets und Soupers nach Vereinbarung.

Zur Abhaltung von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten usw. stehen kleinere und größere Säle zur Verfügung.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Karl Duffner,

ehemal. Küchenmeister im Palmengarten zu Frankfurt a/M.

Stadtgarten bezw. Festhalle.

Sonntag, den 18. April 1909, nachmittags 4 Uhr:

Großes Konzert

gegeben von der vollständigen Kapelle der

Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Karlsruhe,

Leitung: Kapellmeister Fr. Hellmuth.

Abonnenten 20 Pfg.

Eintritt: Nichtabonnenten 50 Pfg.

Soldaten und Kinder je die Hälfte.

— Programm 10 Pfg. —

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Hotel und Restaurant

Rotes Haus

verbunden mit Karlsruhe. am Schloss und neuem Bierlokal. Theater gelegen.

Die Uebernahme des altbekannten Geschäftes zeigt verehrl. Publikum, Bekannten und Gönnern ergebenst an mit der Bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Marzel Bentner.

SAMMLUNG KÖSEL: NEUE BÄNDCHEN

26/27. Geschichte der französischen Literatur von Dr. Nikol. Welter, Gymnasialprof. in Luxemburg. 328 Seiten. Gebunden M. 2.—.
28. Die wichtigsten philosophischen Fachausdrücke in historischer Anordnung von Hofrat Dr. Otto Willmann, Un.-Prof. R. in Salzburg. 136 Seiten. Gebunden M. 1.—.
29. Die Grundfragen der Ethik von Michael Wittmann, Prof. d. Philosophie am Lyzeum in Eichstätt. 180 Seiten. Gebd. M. 1.—.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten u. München.

In meinem Räumungs-Verkauf wegen Umbau von Sonntag, den 18. April, ab

Massen-Verkauf von Damen-Kleiderstoffen

Diese Stoffe, ca. 12000 Mtr., sind nur vorzügliche Qualitäten und im Preise so billig gestellt, dass ich hiernit eine kaum wiederkehrende

Kaufgelegenheit I. Ranges:

bietet. Bei diesem Posten befinden sich Stoffe dieser Saison und jeder Geschmacksrichtung entsprechend.

Um die Auswahl zu erleichtern, ist der grösste Teil auf Tischen übersichtlich ausgestellt.

Ein grosser Teil ist in meinen Fenstern zur Schau gestellt.

Um grösseren Andrang an den Nachmittagen zu vermeiden, bitte ich, den Einkauf möglichst auf die Vormittagestunden zu verlegen.

Serie I Mtr. 55 Pfg.

Serie II Mtr. 90 Pfg.

Serie III Mtr. 120 Pfg.

Uni Cheviots, Kammgarne, Neuheiten, schwarze und weisse Stoffe

Serie IV Mtr. 160 Pfg.

Serie V Mtr. 195 Pfg.

Serie VI Mtr. 240 Pfg.

Wollmousseline Meter 65, 80, 110, 125 Pfg.

Wilh. Boländer, Kaiserstrasse 121.